

Abschied als Geschäftsführer

Ein Mann mit viel Energie Helmut Dietz will sich nun Studium der Geschichte widmen

Abschied als Geschäftsführer Ein Mann mit viel Energie Helmut Dietz will sich nun Studium der Geschichte widmen Von unserem Redakteur MARCEL DUCLAUD Wittenberg/MZ. Der Mann hat Energie. Weit mehr als viele, die jünger sind als er. Doktor Helmut Dietz gehört zur sogenannten Aufbaugeneration. "Wir haben gelernt", sagt er mit Entschiedenheit in der Stimme, "ohne große Erwartungen loszumarschieren, und wir haben gelernt, anzupacken." Beides stellte Dietz unter Beweis - in den 50er Jahren (und später) in der Bundesrepublik, in den 90er Jahren in Ostdeutschland, genauer in der Lutherstadt Wittenberg. Nun wird er bald 69 Jahre und nimmt seinen Abschied. Er geht - eindeutig - mit einem weinenden Auge. Eben weil ihm auch hier der Aufbau gelang. Und eben, weil es noch so manches aufzubauen gilt. "Die meisten sind sich über die Chancen, die existieren, nicht im klaren. Wenn ich jünger wäre, würde ich aus vielem eine Goldgrube machen." Das glaubt man ihm unbenommen. Im übrigen ist Dietz keiner, der seinen Abschied mit diversen Nachschlägen garniert. Ganz im Gegenteil. "Ich habe keinerlei Negativ-Erfahrungen hier gemacht." Das erstaunt, klingt aber nicht zuletzt angesichts seiner Biographie glaubhaft. "Die Zeit hier war eine absolute Bereicherung. Auf Gleichgültigkeit bin ich nie getroffen. Alle Behörden, Ämter, Politiker, die mir in die Quere kamen, habe ich aufgeschlossen und hilfsbereit erlebt." Dietz, der ein Leben lang in der Kautschuk-Branche tätig war ("Ich bin ein Gummimensch"), kam Anfang der 90er Jahre ins Wittenbergische. Damals war er, der lange Jahre die Funktion des Generaldirektors des britischen Konzerns "BTR" in Deutschland bekleidete, eigentlich schon Pensionär. "Ich dachte mir aber, ich bin zu jung, um aufzuhören." Also begann er als Unternehmensberater. Im Auftrag der "Woco Franz Josef Wolf Holding GmbH Bad Soden-Salmünster" analysierte Dietz das einstige Gummiwerk Elbe, führte die Verhandlungen mit der Treuhand und wurde später kaufmännischer Geschäftsführer der Polymer-Technik Elbe GmbH (PTE). Dem Unternehmen, an dessen Aufbau und Entwicklung Dietz maßgeblich beteiligt war und das mittlerweile über 200 Menschen beschäftigt, sagt er, der als Geschäftsführer seinen Hut zwar nun nimmt, der der Firma beratend aber weiterhin zur Seite steht, eine gute Zukunft voraus. PTE sei dabei, das europäische Niveau zu erreichen. Die technischen Bedingungen seien gegeben, die Angestellten motiviert. "Es ist", befindet der Ex-Geschäftsführer, "eine gute Mannschaft." Er fügt freilich hinzu: "Sicher, die Leute mußten einen anderen Arbeitsstil lernen." Lieferte die Firma zuerst ihre Kautschukmischungen vorwiegend an die Gesellschafter, geht jetzt ein erheblicher Prozentsatz ins europäische Ausland. Ob er, der zwischen Hanau und Wittenberg pendelte, in seinen Jahren hier sich auf die Stadt einließ? "Viel Zeit", antwortet Dietz, "hatte ich ja nicht. Mein Arbeitstag währte meist von sieben Uhr bis sieben Uhr." Kürzer allerdings sei die Arbeitszeit sein ganzes Leben lang nicht gewesen. Dennoch: "Ich habe den Lions-Club mit aufgebaut, ich habe hier Kontakte gefunden, die mich sehr gefreut haben." Und gefreut hat ihn eben auch, die Aufbauphase miterleben zu dürfen. "Ich fühle mich da an meine Jugend erinnert. Irgendwas verändert sich immer." Die Häuser etwa, oder aber die Gastronomie: "Die war anfangs sehr bescheiden, mittlerweile sehe ich da keinen Unterschied mehr zum Westen." Helmut Dietz will jetzt mehr Zeit für sich haben. Für die drei Buben, die schon alle über 30 sind, für die Enkelkinder und für einen Wunsch, den er schon lange hegt: "Ich möchte an der Frankfurter Universität Geschichte studieren."

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg